

Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Er scheint
an allen Werktagen.
Abonnement
in der Stadt vierteljährlich M. 1.20
monatlich 40 Pf.
bei allen württ. Postanstalten
und Boten im Orts- u. Nach-
barortsverkehr vierteljährlich M. 1.
ausserhalb desselben M. 1.
hiesig Bestelgeld 30 Pf.
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkundigungsblatt
der Kgl. Forstkämter Wildbad, Meistern,
Enzklösterle etc.

mit
amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.
Auswärtige 10 Pfg. die klein-
spaltige Garmondzeile.
Reklamen 15 Pfg. die
Peitzzeile.
Bei Wiederholungen entspr.
Rabatt.
Abonnements
nach Uebereinkunft
Telegramm-Adresse:
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 2.

Mittwoch, den 3. Januar

1906.

Kundschau.

Das Wirtschaftsjahr 1905. Die Berliner Handelskammer verleiht einen gedrängten allgemeinen Ueberblick über das Wirtschaftsjahr 1905, dem der ausführliche Bericht in einigen Monaten nachfolgen wird. Der Ueberblick beurteilt das Gesamtergebnis des Jahres 1905 natürlich günstig und spricht die Hoffnung aus, daß das kommende Jahr trotz des Inkrafttretens der neuen Handelsverträge ebenfalls befriedigend abschließen werde. Allzu erwartungsvoll scheint der Berichtsteller in dieser Beziehung aber nicht zu sein. Aus den allgemeinen Ausführungen über die wirtschaftliche Lage, die den ersten Teil des Berichts bilden, sind neben einer Darstellung der großen Berliner Lohnkämpfe des ablaufenden Jahres besonders bemerkenswert die Betrachtungen über die russischen Ereignisse.

Die Befürchtungen, die an den russisch-japanischen Krieg geknüpft wurden, haben sich zum Glück nur zum Teil bestätigt, und wenn nach dem Friedensschluß die russischen Dinge in normale Bahnen wieder eingelenkt wären, so würden die Spuren des Krieges im wirtschaftlichen Leben Deutschlands sich bald verwischt haben. Wie die Verhältnisse sich aber in Rußland entwickelt haben, wird die Vernichtung ungezählter Millionen des russischen Nationalvermögens und die Lahmlegung des ganzen Geschäftslebens infolge der fortwährenden Unruhen und Streiks die Kaufkraft des russischen Volkes auf lange Jahre hinaus in der schwersten Weise beeinträchtigen. Mit großer Anerkennung hebt der Bericht den Eifer hervor, mit dem viele russische Käufer selbst in der Zeit der ärgsten Wirren und Verkehrsunterbrechungen auf die rechtzeitige Erfüllung ihrer Verbindlichkeiten bedacht waren; mochte dazu auch der Aufwand außerordentlicher Kosten, wie z. B. für die Entsendung besonderer Boten erforderlich sein.

Im zweiten Teil geht der Bericht kurz auf einzelne Geschäftszweige ein und kommt dabei u. a. auf die Fleischsteuerung zu sprechen, wobei er wie es bereits in einer Eingabe der Handelskammer an den Reichsanwalt geschehen ist, entschieden für eine Erleichterung der Vieheinfuhr eintritt. In den Bemerkungen über die Börse werden bereits früher geltend gemachte Bedenken gegen die Konzentration im Bankgewerbe wiederholt. Es werde mit der Zeit umso schwerer werden, die zur Leitung solcher Riesenbetriebe befähigten Personen zu finden, je mehr durch die Bewegung selbst die Entwicklung des Einzelnen unterbunden und die Heranbildung geeigneten Nachwuchses beschränkt wird. Im Zusammenhang damit beklagt der Bericht das Scheitern der Börsengesetznovelle. Die Schäden des Bör-

sengegesetzes seien zwar in der letzten Zeit infolge der Hochkonjunktur nicht so in die Erscheinung getreten, würden aber bei jedem Rückschlag sofort in vollem Umfang wieder sichtbar werden.

Der letzte Abschnitt des Berichts behandelt die Wirtschaftspolitik des letzten Jahres. Den Hauptinhalt bildet naturgemäß eine Kritik der neuen Handelsverträge. Des Weiteren nimmt der Bericht in diesem Teile u. a. Stellung gegen die sogenannte Mittelstandspolitik, gegen die Sonderbesteuerung der Warenhäuser und der Schneidemöhlen, gegen die Einkommenbesteuerung der Gesellschaften m. b. H. und gegen die Vermehrung und Erhöhung der indirekten Reichssteuern.

Gegen die „Revolutionsromantik“ derer um Rosa Luxemburg spricht sich der sozialdemokratische Abg. Eduard Bernstein sehr scharf in den „Sozial. Monatsheften“ aus. Bernstein, der früher theoretisch den Generallstreik unter gewissen Voraussetzungen empfohlen hatte, ist jetzt, da ein Teil der Genossen den Streik als unmittelbar vor der Tür stehend hingestellt hat, mit einem Male anderer Ansicht geworden. Er setzt auseinander, daß bei uns die Zeit für einen Massentstreik noch nicht gekommen sei und schreibt u. a.:

„Und doch predigt Du den politischen Streik? So wird man mir hier einwerfen. Gewiß tue ich das, aber für ganz bestimmte Fälle und unter ganz bestimmten Voraussetzungen. Als starke Willensstimmung der Arbeiterschaft, wenn man ihr wichtige Rechte rauben will, oder wenn sie ein ihr vorenthaltenes Recht nicht länger erdulden will. Aber nicht als Revolutionspielerei. Als notwendiges Zufluchtsmittel der Arbeiterklasse, wo die ihr heut zur Verfügung stehenden Kampfmittel versagen, aber nicht als Revolutionsromantik. Das ist der große Unterschied, der mich, wie von Elm und andere, von einem Teil derer trennt, die jetzt in der Agitation für den politischen Streik das große Wort führen. An den politischen Streik, dessen Befürwortung mit revolutionären Kriegserklärungen wider die ganze bürgerliche Gesellschaft, mit Herabsetzung des parlamentarischen Kampfes und der Gewerkschaftsaktion eingeleitet wird, glaube ich nicht, halte ihn vielmehr für verderblich und verwerflich. Ist seine Propaganda ehrlich gemeint, so läuft sie darauf hinaus, die Arbeiter in ein Unternehmen hineinzujagen, das beim derzeitigen Stand der Dinge die Wahrscheinlichkeit einer großen, in ihren Rückwirkungen demoralisierend und desorganisierend wirkenden Niederlage darbietet. Denn sie würde die ganze bürgerliche Gesellschaft zum Widerstand provozieren, und die ist mit dem hinter ihr stehenden Apparat des Staates

und dem großen Troß der Gleichgültigen und Gedankenlosen noch die härteste Macht. Reinen es aber diejenigen, die den Massentstreik, wie geschilbert, predigen, nicht mit seiner baldigen Verwirklichung ernst, dann treiben sie, bewußt oder unbewußt, Falschspiel im schlimmsten Sinne des Wortes. Dann kompromittieren sie mit ihrer Revolutionsverbrämung diejenige Form des politischen Streiks, die heute bei uns möglich ist und notwendig werden kann zugunsten einer Chimäre. Dann sind sie viel schlimmere Feinde des politischen Streiks, als diejenigen, die vor Jena ehrlich als seine Gegner auftraten.“

In derselben Nummer nimmt auch der sozialdemokratische Abg. v. Elm zu der Sache das Wort. Er spricht von einem Gift, das in der Partei wühle und von einer häßlichen Liebedienerei vor Seiner Majestät dem Proletariate. Auch er hält es für „utopistische Revolutionsromantik“, wenn man die Diktatur des Proletariats heute oder morgen durch den Generallstreik zu erringen für möglich hält.

„Wenn auch jeder sich über die gepanzerte Faust des andern lustig macht, heraufhend kling'ts doch, wenn man in Wort und Schrift der herrschenden Gesellschaft den Donner der Revolution um die Ohren sausen läßt. Wer da nicht mitschreit, ist — Revisionist oder verhöhnt, wie die neueste Phrase lautet, die Majestät des Proletariats. Ohne Zweifel wäre auch die künstlich aufgepuffte Revoluzzerei dem Fluche der Lächerlichkeit verfallen und schon wieder im Sande verlaufen, wenn ihr nicht das blutige Drama in Rußland zu Hilfe gekommen wäre. Es mutet einen an wie eine Blasphemie, wenn man da jetzt im „Vorwärts“ von der schönen Rede liest. Dort auf dem furchtbaren Schlachtfelde der wirklichen Revolution opfern die Freiheitskämpfer ihr Leben den Mörderbanden des Jarentums für die Erringung der Verfassung und des freien Wahlrechts, während wir uns gefallen lassen müssen, daß uns ein radikaler Literat vor sozialdemokratischen Arbeitern in einem Vortrag über internationalen Syndikalismus höhnend zuzurufen magt: „Da schreien sie: „das freie Wahlrecht ist das Zeichen, in dem wir liegen! Ja, wenn alle diese Phrasenreue wenigstens leidenschaftliche Fanatiker wären — aber da liegt's. Zwischen Wort und Tat gähnt eine gewaltige Kluft; die Geschichte aller Revolutionen — auch der gegenwärtigen russischen — zeigt, daß diejenigen, die, weit vom Schuß, die blutigen Reden geführt, verjagt haben, wenn es die Tat galt.“

Ein Ketter der Jugend. In der kürzlich veröffentlichten Mitteilung, daß der Rektor der katholischen

In weiter West.

Roman von Reinhard Bächner. 40

„So dürfte ich hoffen, daß auch Sie sich nicht voller Abscheu von mir, dem armen Verbrecher, wenden?“

„Wer so tief bereut und so schwer unter dem Bewußtsein seiner Schuld gelitten hat, wie Sie, Karl, der ist entkühlt! Können Sie Mut, Gottes Gnade ist größer, als all unsere Sünde!“

„O, Hildegard, Ihre Worte sind Balsam für mein Herz! Gottes Segen über Sie!“ Er drückte seine heißen Lippen auf ihre Hand.

„Und Gottes Segen möge auch über unsern Kindern walten!“ sagte die Gräfin gerührt.

„Manche mir, Karl, wenn Du Manfred und Rena zusammen sehen wirst,“ wandte sich Frau Brinken an ihren Sohn, „dann kannst Du nicht mehr daran denken, das Glück dieser lieben Kinder zerstören zu wollen durch Dein Bekenntnis vor dem weltlichen Richter!“

„Wo kein Kläger ist, und der könnte doch nur ich sein,“ fiel ihr Hildegard ins Wort, „da ist auch der weltliche Richter überflüssig. Nein, mein Karl, wir beide, Ihre Mutter und ich leiden es nicht, daß Sie sich öffentlich angeben, darin müssen Sie sich unsern Bitten fügen.“

„Und welchen Zweck könnte dies auch jetzt noch haben?“ sagte Frau Brinken. „Hildegard kennt Deine Schuld, sie wünscht nicht Deine Befreiung, sie will, daß das Römische Vermögen, an das sie allein ein Anrecht hat, in Manfreds Händen bleibt, den sie wie einen Sohn liebt.“

„Und daß weder er noch Rena jemals erfahren, auf welche Weise Sie, Karl, in den Besitz desselben gekommen sind,“ fügte Hildegard hinzu, „unsern Kindern soll ihr junges Glück nicht getrübt werden, wir Allen wollen die Erinnerung an Ihre bellagerte Tote für immer in unseren Herzen vergraben sein lassen. Sind Sie es so zufrieden, Karl?“

Er fuhr aus düsterem Simmen empor. „So soll ich doch nicht voll und ganz mein Vergehen büßen, die Strafe nicht auf mich nehmen, die es verdient? Ich fürchte, dann werde ich immer noch nicht frei aufatmen können!“

„Unter fremdem Namen vermag ich nicht weiter zu le-

ben, o, daß Gott mich zu sich nähme, auf Erden bin ich ein Fluch für alle, die mir nahe stehen.“

„Wenn wir Dich aber versichern, daß wir, Hildegard und ich, Dir von Herzen alles verzeihen, wenn Du nach reumütigen Bekenntnis vor dem Richter und im heiligen Abendmahl die Vergebung Deines himmlischen Vaters suchst und alles unrechtmäßige Gut von Dir wirfst, sollte da nicht doch der Friede wieder in Deinem Innern einkehren?“ sagte die arme, gebeugte Mutter zu ihrem Sohne, der wie geistesabwesend, ohne zu sprechen, neben ihr saß.

„Endlich sagte er: „Ich bin zur Reichte und zum heiligen Abendmahl gegangen unmittelbar ehe ich die weiße Seereise antrat, aber ich hatte dabei den festen Vorsatz, alles zu beklennen und für alles die Strafe zu leiden, ich fühlte mich gestärkt und gefährt durch den Genuß des Sakramentes. Wenn ich nun aber weiter läge und be-trüge, indem ich vor den Augen der Welt als unbescholtener Herr Römer lebe, so fängt die alte Gewissensqual für mich von neuem an und es ist alles umsonst gewesen!“

Beide Frauen fühlten die Wahrheit, die in diesen Worten lag, und den tiefen Ernst von Karls Reue, sie wagten nicht, ihm zu widersprechen, nur Frau Brinken sagte: „Uebereile wenigstens die Sache nicht, Karl, erst mußt Du Manfred und Rena als Brautpaar begräßen, Du mußt ihnen sagen, daß Du Dich ihres Bundes freust und Gottes Segen für sie erbittest! Vielleicht siehst Du die Dinge dann anders an und fühlst, daß Du auch Rücksichten gegen Deine Kinder, gegen Hildegard und gegen Deine arme, alte Mutter zu nehmen hast. Wir alle würden nie mehr froh werden können, wenn wir Dich als bestraften Verbrecher im Gefängnis wähten.“

„Gibt es denn gar keinen Ausweg für mich Unglücklichen?“ stöhnte Karl.

„Rasse Dich auf und begleite uns jetzt,“ sagte die Mutter, „hier in diesen obseuren Gasthofe kannst Du nicht bleiben. Bezahle Deine Rechnung, packe Deine Sachen zusammen, wir fahren mit Dir in der Droschke, welche noch unten wartet, bis in die Nähe des alten Römischen Hauses, dort steigen wir aus und gehen zu Fuß nach unserer Villa, während Du bei Manfred vorbeifährst und Dich meiden läßt.“

„Um Gottes willen, Mutter, das kann ich nicht, es geht über meine Kräfte! Das alte Haus, Eduards Heimat zu be-

treten und dort vor den Augen meines Sohnes eine Komödie weiter zu spielen, der Fluch meines Lebens gewesen ist, das bin ich nicht im Stande! Ich fühle mich so wie so heute körperlich sehr schwach, ich glaube, es ist eine Krankheit bei mir im Anzuge.“

„Du findest Manfred nicht daheim,“ fuhr die Mutter fort, „er ist auf mehrere Tage verreist, aber vor der Welt ist es nötig und gut, wenn Du Dich dort zeigst, ehe Du zu mir und Hildegard kommst. Du brauchst ja gar nicht aus dem Wagen zu steigen.“

„Folge meinem Rat, Karl, es ist am besten so, und wir erwarten Dich bald zum Tee bei uns!“

Der Sohn antwortete nur mit einem matten Kopfnicken. Alles wurde ausgeführt, wie Frau Brinken es vorgeschlagen. Dr. Veatcher erschöpfte sich zwar in Bitten, Herr Römer möge doch aussteigen und die Rückkehr des jungen Herrn Manfred hier erwarten, er, Dr. Veatcher, werde sich's zur Ehre anrechnen, für seinen verehrten Herrn Prinzipal aufs Beste zu sorgen.

Karl ließ sich nicht halten. Ihm war, als grinsten böse Dämonen aus allen Fenstern des alten Hauses und mit einer wahrhaft krankhaften Eile befahl er dem Kutscher, zu wenden und nach der Wohnung der Gräfin Orlovsky zu fahren. Aber auch hier war es nicht viel besser für ihn. Die wohlbekannten Räume weckten alle Erinnerungen an die Vergangenheit, hier hatte er als glückliches, unschuldiges Kind gespielt, dann mit dem Freunde die schönsten Jünglingsjahre verlebt, die lächelten Lustschlöffer für die Zukunft gedaut, und nun... An Seele und Leib ein gebrochener, frühzeitig gealterter Mann, sah er ganz zusammengeknickt im Rehnstuhl an der Seite seiner Mutter, die von Zeit zu Zeit einen besorgten Blick nach ihm hinüberwarf und sich bemühte, durch Schilderungen von Manfreds und Renas Glück ihn von seinen eigenen trüben Gedanken abzulenken.

Da ließen sich vor der Tür leichte, rasche Schritte auf dem Flur vernehmen, die Tür wurde geöffnet und die liebliche, schlankste Mädchengestalt Renas trat in den Lichtkreis der Lampe.

„Mein Kind,“ sagte die Gräfin, „sieh, hier ist Manfreds Vater, willst Du ihn nicht begräßen?“

Karl war aufgestanden und hielt ihr seine zitternde Hand hin.



Mädchenschule in St. Johann, Valerius, die den abgehenden Schülern als Spende zugedachte Volksausgabe von Schillers Gedichten und Dramen zurückgewiesen habe, schreibt Herr Valerius der Fr. Bzg.: „Das den Schülerinnen der katholischen Mädchenschule zugedachte Weihnachtsgeschenk „Schillers Gedichte und Dramen“ lehnte ich ab, weil die Ausgabe alle Dramen, also auch „Die Räuber“ enthält. Ich betonte aber dabei ausdrücklich, daß mir eine Sonderausgabe für die Jugend sehr willkommen sei.“

Tages-Chronik.

Berlin, 30. Dez. Der Rentner Theodor Kügner, früherer Mithhaber der Pflasterberg Brauerei, vermachte der Stadt Berlin ein Legat von 2,881,000 Mk., wovon Älteren weiblichen Diensthöfen laufende Renten von 250 Mk. gezahlt werden sollen. Der Erblasser bedachte außerdem Verwandte und den Deutschen Tier- und Jagdverein, letzteren mit 200,000 Mk.

Berlin, 30. Dez. Die Bearbeitung des deutschen Weißbuchs über Marokko liegt, der Täglichen Rundschau zufolge, in den Händen des Geheimrats v. Holstein, während sich der Reichskanzler Fürst Bülow die endgültige Fassung selbst vorbehalten hat.

Berlin, 1. Jan. Im Schloß fand heute Vormittag die Neujahrstafel des Hofes statt. Anwesend war der Hofadel, der Reichskanzler, die Bundesratsbevollmächtigten, die Generallität, die Ritter des Schwarzen Adlerordens, die Admirallität, die Staatsminister, die Präsidenten der Parlamente und zahlreiche andere Würdenträger. An den feierlichen Gottesdienst in der Schloßkapelle schloß sich eine Gratulationsfeier an. Hierauf empfing der Kaiser die Vorgesetzten, den Reichskanzler die Staatsminister und die kommandierenden Generale. Nachmittags fand im Hofe des Kaisers, des Kronprinzen und der Prinzessin im Zeughaus eine militärische Feier statt, wobei die Kugelung und Weisung mehrerer neuer Feldzeichen vorgenommen wurde. Hieran schloß sich eine Tafel im Schloß, woran die anwesenden Prinzen und Prinzessinnen von Bayern teilnahmen. Nachmittags fuhr der Kaiser mit den Vorgesetzten vor.

Berlin, 1. Jan. Generalleutnant v. Nolte ist zum Chef des Generalstabes der Armee ernannt worden. Generaloberst Graf v. Schlieffen hat den Schwarzen Adlerorden mit Brillanten erhalten und ist à la suite des Generalstabes der Armee gestellt worden.

Hamburg, 30. Dez. In der heutigen Versammlung des Ehrbaren Kaufmanns kam es zu einer imposanten Sympathie Kundgebung für England. Handelskammerpräsident Michaelis wies auf die Notwendigkeit eines gemeinsamen friedlichen Wettbewerbs beider Länder hin, andere Redner sprachen ihre Freude über die Anzeichen einer Besserung der gegenseitigen Beziehungen aus.

Leipzig, 30. Dez. Eine scharfe Kritik wurde gestern im Stadtverordnetenkollegium an dem Gesetzentwurf über die Feuerbestattung geübt, namentlich an dem Verbot der Errichtung von Krematorien in der Nähe von Friedhöfen. Der Stadt-Vorsteher Dr. Jund erklärte, er sei im höchsten Grade erstaunt, daß im 20. Jahrhundert die Einbringung eines solchen Gesetzes möglich sei; es scheine, daß mit den festgelegten Bestimmungen die Feuerbestattung illusorisch gemacht werden solle. Einstimmig wurde die Abfindung einer Gegenpetition beschlossen.

Gotha, 30. Dez. Auch die zweite Senatswahl, die Wahl des sozialdemokratischen Fabrikarbeiters Jäger-Waltershausen, hat die Bestätigung des Staatsministeriums nicht erhalten. Der frühere bürgerliche Senator Weinke wurde von der Regierung als städtischer Senator und Vertreter des Bürgermeisters bestellt. Ueber die Bestätigung der Bürgermeisterwahl Westphal ist noch nichts bekannt.

Baden-Baden, 30. Dez. Die Ärzte konstatierten vormittags fortschreitende Besserung im Befinden Dr. Gönners. Der Patient ist vollständig fieberfrei, eine Operation voraussichtlich unnötig.

München, 1. Jan. Aus Anlaß des 100jährigen Bestehens Bayerns als Königreich zeigten die Straßen reichen Flaggen Schmuck in den bayerischen Farben. Dem Wunsche des Prinzregenten entsprechend war von größeren weltlichen Veranstaltungen Abstand genommen worden. Die Feier beschränkte sich daher auf die Abhaltung von Festgottesdiensten.

Wien, 1. Jan. Die österreichische Post erhöht laut „Zeit“ ab 1. März 1906 das Briefporto für den Verkehr mit Österreich, Ungarn und Deutschland von zehn auf zwölf Heller unter gleichzeitiger Herabsetzung des Lokaltarifs für Postkarten.

Budapest, 30. Dez. Der „Magnar Nemzet“ meldet: Die Regierung wird, da der ganze Komplex der internationalen Handelsverträge bisher vom Parlament nicht erledigt werden konnte, dieselben zu geeigneter Zeit im Verordnungswege ins Leben treten lassen, gleichzeitig mit dem autonomen Zolltarif. Eine andere Lösung gibt es heute nicht.

Saloniki, 1. Jan. Die Polizei entdeckte in Demie-Hissar in der Nähe von Serres eine Bombenfabrik im bulgarischen Viertel. Im ganzen wurden 350 fertige und 1200 noch nicht fertige Bomben gefunden. Ferner wurden dort Flaschen mit Nitroglycerin, 1 Öl-Lenmaschine, elektrische Drähte und eine große Menge Manischer-Gewehre mit Munition entdeckt. Das bulgarische Viertel wurde militärisch besetzt und eine große Anzahl Verhaftungen vorgenommen.

Rom, 30. Dez. Heute ist das Weißbuch des Vatikans über die Trennung von Kirche und Staat in Frankreich ausgegeben worden. Es besteht aus einem Exposé und 47 Beilagen. Das Exposé enthält eine Vorrede und neun Kapitel nebst einem Anhang.

Paris, 30. Dez. Die fünf französischen Kardinalen übermittelten einer Meldung des Journal des Debats zufolge dem Papst ihren Beschluß, dem Besetze betr. die Trennung des Staates von der Kirche keinen Widerstand zu leisten, falls das Gesetz dem Senate und dem Buchstaben entsprechend angewandt werde.

Paris, 1. Jan. Der Neujahrsempfang im Elysee, hat heute unter dem üblichen Zeremoniell stattgefunden mit der einzigen Ausnahme, daß die Vertreter

des Kultus ihm nicht beiwohnten. Andererseits hat auch der Erzbischof von Paris, der sonst jedes Jahr dem Präsidenten Loubet einen Besuch am 31. Dez. abzustatten pflegte, diesen Besuch gestern nicht gemacht. — Bei seiner Antwort auf die Glückwünsche Fallières sagte Loubet, daß, wenn er in einigen Wochen die Präsidentschaft niederlege, er nur bedauere, daß ihm die Umstände nicht erlaubten, für Frankreich mehr zu tun, die Republik aber wisse, daß er sich freudig bemüht habe, voll seine Pflicht zu tun.

Boisé (Staat Idaho), 31. Dez. Der frühere Gouverneur Steunenberg ist durch eine Dynamitbombe getötet worden. Man glaubt, daß es sich um einen Racheakt handelt.

Der sehr angesehene Nervenarzt Dr. Profius in Saarbrücken wurde auf Anordnung der Staatsanwaltschaft verhaftet. Es handelt sich um Verhöle bei Verbrechen gegen das leibliche Leben. Nach der einen Version soll eine hochgestellte Dame, nach der andern eine gelähmte Frau in Betracht kommen. Man neigt indessen allgemein der Ansicht zu, daß Dr. Profius unschuldig ist.

Zwischen den Stationen Samenskaja und Trepowka sind zwei Militärszüge zusammengestoßen; 12 Menschen sollen dabei umgekommen sein.

Die Araber in Rußland.

Die Lage in Moskau.

Die Ordnung ist in Moskau endgültig wiederhergestellt. Der Rest der Aufständischen ergab sich. 406 Personen haben sich noch in der Prodnowski-Fabrik verschanzt, die sich noch nicht ergeben hat. Viele Leichen liegen noch in den vom Feuer heimgeschickten Stadtteilen.

Die Zahl der Getöteten und Verwundeten wird jetzt von englischen Blättern auf 9000—11000 geschätzt, die Zahl der bewaffneten Revolutionäre soll 15000 nicht überliegen haben.

Straßenkampf in Riga.

Nach Privatmeldungen, die in Petersburg eingegangen sind, soll am Samstag in Riga ein heftiger Straßenkampf stattgefunden haben. Die Aufständischen sollen von einem großen Teil der Stadt, der Stadt дума, einigen Regierungsgebäuden und dem Bahnhof Besitz ergriffen haben. Der Telegraph sei zerstört.

Aus dem Reich.

In einem großen Café in Odessa wurden 4 Bomben geworfen, durch die große Verheerungen angerichtet und mehrere Personen verwundet wurden. In einem anderen Orte wurden Bomben gefunden. In Warschau soll am Dienstag die Arbeit wieder aufgenommen werden. Auf einzelnen Bahnen Polens ist der Nachtverkehr eingestellt, weil man Versuche befürchtet, die Züge zum Entgleisen zu bringen.

Aus Melitopol bei Sewastopol eingetroffene Reisende berichten, daß die Bahn von Arbeitern unter Führung eines Ingenieurs in Besitz genommen sei. Von Nordosten kommende Züge wurden angehalten und die Arbeiter erhoben von den Passagieren, welche die Fahrt fortsetzen wollten, besondere Zahlung gegen Ausstellung einer vom Arbeiterkomitee gestempelten Quittung.

In Bachmut traf von den Fabriken der Umgegend ein Sonderzug mit Aufständischen ein, die ein Gewehrfeuer auf die Kaserne, in der sich 3 Kompanien Infanterie und eine Schwadron befanden, eröffneten. Die Truppen erwiderten das Feuer, es kam zu einer förmlichen Schlacht, die bis 4 Uhr nachmittags dauerte. Gegen Mittag traf eine Sotnie Kosaken ein, die die Aufständischen zwischen Feuer nahm. Die Arbeiter wurden zurückgeschlagen und die Eisenbahnstation zurückerobert. 300 Arbeiter wurden getötet, die Truppen verloren 3 Tote und mehrere Verwundete.

Die Lage in den Ostseeprovinzen.

Aus den Ostseeprovinzen wird der „Nowoje Wremja“ gemeldet: Die Letten fahren fort, sich so zu benehmen, als ob man am Vorabend der Proklamierung der lettischen Republik stände. In Kurland sind die Truppen nicht in Aktion getreten.

Aus Württemberg.

Dienstschaften. Uebertragen: Dem Hilfslehrer Wächter an der Oberrealschule in Gannstatt eine Oberrealschule an der Realschule in Schwabmünchen.

In den Ruhestand versetzt: Der Professor Schrögle an der Wilhelm-Realschule in Stuttgart unter Anerkennung seiner langjährigen treuen Dienste.

Das Königreich Württemberg im Jahr 1806. Mit der Erhebung Württembergs zum Königreich fielen folgende „Erwerbungen“ dem Vasallen Friedrich zu: Von Bayern die Herrschaft Wiesensteig, die Abtei Biblingen und die Grafschaft Schellingsen, von Baden Wiberach und Waldsee, die Hälfte der Donaustädte, ferner die Deutschordenspräbenden Kapsenburg und Altshausen — diese Besitzungen mit dem Staatseigentum unmittelbar vereinigt; außerdem, der württemberg. Souveränität unterworfen: das Fürstentum Hohenlohe mit Ausnahme der Ämter Schillingsfürst und Kirchberg (letzteres wurde 1810 von Bayern übernommen), die oberschwäbischen Besitzungen des Fürsten von Thurn und Taxis, die der Fürsten und Grafen von Waldburg, die bisher noch nicht württembergischen Bestandteile der Grafschaft Limpurg, das Fürstentum Ochsenhausen, die Herrschaft Wurthausen, das ehemalige Reichsstift Weingarten (mit Ausnahme von Hagau am Bodensee), die Grafschaften Schuffenried, Weichenau, Königsegg, Aulendorf, Roth, Eglofs, Zusy, Gutensell, Heggbach und Baidt, die auf der linken Seite der Jagst gelegenen Besitzungen von Salm-Krautheim, mehrere gräflich Fuggerische Ämter und die Herrschaften Gundelfingen, Neufra, Tannheim, Mitingen, Sulmingen und Neuruosensburg. So wurden nun, neben dem kurz zuvor unterworfenen zahlreichen ritterschaftlichen Adel, auch die Glieder der fürstlichen und gräflichen Häuser Thurn und Taxis, Hohenlohe, Fürstberg Waldburg, Dranien-Fulda, Metternich, Colloredo-Mansfeld, Dietrichstein, Solms, Windischgrätz, Stadion, Sternberg, Königsegg, Erbach, Quadt, Schaesterg, Fugger, Plettenberg, Törring, Wassenheim, Kaspromont, Pädler, Waldeck, Wittgenstein und

Henburg württembergische Landsassen, und sitzen von ihnen heute noch die Fürstenberg, Hohenlohe, Thurn und Taxis, Waldburg, Windischgrätz, Königsegg, Schaestberg, Waldeck-Limpurg, Pädler-Limpurg in der Kammer der Standesherrn. Gegen diese Erwerbungen mußte zwar die Grafschaft Donndorf samt den Städten Bilingen, Brünningen und Tutlingen — welche letztere jedoch gegen anderweitigen Ersatz wieder zurückgegeben wurde — an Baden abgetreten werden, aber es blieb doch immer ein reiner Gewinn von 160000 unmittelbaren und mittelbaren Untertanen, so daß die Bevölkerung des Königreichs jetzt reichlich eine Million betrug.

Ueber den württembergischen Zeitungsverkehr im Etatsjahr 1904 (1. April 1904 bis 31. März 1905), soweit er durch die Post vermittelt wird, entnehmen wir dem soeben erschienenen Verwaltungsbericht der württembergischen Verkehrsanstalten folgende Angaben und sind in Klammern die Ergebnisse des Vorjahres (1. April 1903 bis 31. März 1904) beigefügt. Im innerwürttemberg. Verkehr wurden 1151279 (1.053.198) Zeitungsexemplare bezw. 53386766 (50739075) Einzelnummern an Zeitungen und Zeitschriften aus Württemberg nach anderen Ländern 295127 (265377) Exemplare und 8852202 (8273539) Nummern und aus anderen Ländern nach Württemberg 344036 (306486) Exemplare und 13072190 (11677145) Nummern befördert; es sind also in allen 3 Zeitungsverkehrsanstalten zu verzeichnen. Von den 66458956 (62416220) in Württemberg belieferten Zeitungsexemplaren (53386766 plus 13072190) treffen durchschnittlich auf jeden württembergischen Einwohner 30,63 (28,77) Stüd, die Befestlung hat sich also abermals vermehrt. Die Zahl der außergewöhnlichen Zeitungsbeilagen, welche mit den in Württemberg erscheinenden Zeitungen versandt wurden, betrug 10218707 gegen 10534721 im Vorjahr, hat also etwas abgenommen. Hinsichtlich des Verkehrs an Zeitungen stehen oben: 1) Stuttgart mit 20424227 (19210981) abgeforderten Zeitungsexemplaren. 2) Oberndorf mit 10840943 (10186330) abgeforderten Zeitungsexemplaren. 3) Heilbronn mit 2708389 (2481607) Nummern. 4) Ulm mit 2702316 (2610440) Nummern. 5) Ellwangen mit 1778844 (1800900) Nummern. 6) Ravensburg mit 1647699 (1644958) Nummern. 7) Wiberach mit 1322555 (1164612) Nummern. 8) Saulgau mit 972078 (939414) Nummern. 9) Rottweil mit 892098 (854964) Nummern. 10) Hall mit 806850 (791982) Nummern usw.

Ständisches. Der Bericht der Verfassungskommission ist im Druck erschienen. Er enthält auf 20 Druckseiten den Wortlaut der Beratungen und der Beschlüsse, welche durch die Berichte über die einzelnen Sitzungen bereits bekannt geworden sind. — Der „Schw. Tagw.“ zufolge soll die Einberufung des Landtags voraussichtlich auf den 9. Januar erfolgen.

S. K. Neueinteilung der Gewerbeinspektionsbezirke. Im Zusammenhang mit der Schaffung der Stelle eines vierten Gewerbeinspektors ist Württemberg vom 1. Januar 1906 in 4 Gewerbeinspektionsbezirke eingeteilt worden. Ueber diese Neueinteilung selbst wurde bereits berichtet, sodas als Ergänzung hierzu noch die Verteilung der Beamten anzuführen ist. 1. Bezirk: Gewerbeinspektor Baurat Berner, Gewerbeassessor Deder, Gewerbeinspektionsgehilfe Ebert. 2. Bezirk: Gewerbeinspektor Baurat Hofmeister, Gewerbeassessor Gros, Gewerbeinspektionsgehilfe Wömann. 3. Bezirk: Gewerbeinspektor Hardegg, Gewerbeassessor Hufel. Gewerbeinspektionsgehilfe Müller. 4. Bezirk: Gewerbeinspektor Honold, Gewerbeassessor Fischer, Gehilfe Böhl.

Jubiläumsmarkten. Mit Genehmigung des Ministeriums der ausw. Angelegenheiten, Verkehrsabteilung, werden zu Beginn des Jahres 1906 Jubiläumsmarkten, sowohl für den amtlichen Verkehr der Staatsbehörden als für den amtlichen Bezirksverkehr ausgegeben. Bestellungen auf diese Markten sind bis zum 10. Januar 1906 auf dem sonst üblichen Formular bei den Postanstalten am Sitz der zur Benützung der Markten berechtigten Behörden einzureichen. Da die Markten nur in beschränkter Anzahl hergestellt werden, so sind die Bestellungen auf den Bedarf von etwa einem Monat zu beschränken. An das Publikum werden die Markten, solange der Vorrat reicht, in der gleichen Weise käuflich abgegeben wie die gewöhnlichen amtlichen Postwertzeichen.

Calw, 29. Dez. Die diesjährige Gemeinderatswahl erhält eine eigentümliche Berichtigung. Auf einem der ausgegebenen Wahlzettel stand als Kandidat Friedrich Bauer, Güterbeförderer. Gemeint war damit Friedrich Bauer senior, Dieser hat einen Sohn gleichen Namens, der erst kurz vor der Wahl zum Güterbeförderer ernannt war, während der Vater seine Stelle als Güterbeförderer aufgegeben und somit zurzeit der Wahl nicht mehr den Charakter als Güterbeförderer hatte. Bei der Wahl fielen auf Friedrich Bauer, Güterbeförderer 219 Stimmen; davon lauteten 211 auf den genannten Namen, während bei 8 Wahlzetteln ausdrücklich Bauer senior oder Güterbeförderer außer Dienst bemerkt war. Die Wahlkommission erklärte mit 2 gegen 1 Stimme Friedrich Bauer senior für gewählt, indem sie diesem auch die 211 Stimmen zurechnete, da kein Zweifel darüber war, daß nur Bauer senior in Betracht kommen könne. Das R. Oberamt stellte sich aber auf den tatsächlichen gesetzlichen Standpunkt und erklärte die Wahl von Bauer senior für ungültig, dagegen die seines Sohnes für gültig, da eben die Bezeichnung auf den 211 Wahlzetteln nur dem Bauer junior zukomme. Auf diese Weise wird also Bauer junior, ein noch ganz junger Mann, ungewollt den Stadtratsstuhl erhalten, der seinem Vater zugedacht war. Aus diesem Vorkommnis ist zu ersehen, daß eine ganz genaue Bezeichnung der Kandidaten bei einer Wahl nötig ist, da im anderen Falle eine nicht beabsichtigte Folge eintreten kann.

Stuttgart, 30. Dez. Nach dem eben erschienenen Jahrbuch der Schule Gabelsberger und nach der Bekanntgabe der Schule Stolze-Schrey zählen diese beiden Schulen auf den 30. Juli 1905 in Württemberg: Gabelsberger 64 Vereine, 3715 Mitglieder und 4464 Unterrichtete; Stolze-Schrey 56 Vereine, 1736 Mitglieder und 1719 Unterrichtete; in Süddeutschland mit Österreich und der Schweiz: Gabelsberger 638 Vereine, 34371 Mitglieder, 61792 Unterrichtete; Stolze-Schrey

391 Vereine, 10 838 Mitglieder, 16 254 Unterrichte; in Norddeutschland: Gabelsberger 1249 Vereine, 39 896 Mitglieder, 39 888 Unterrichte, Stolze-Schrey 1125 Vereine, 33 012 Mitglieder, 50 321 Unterrichte; im ganzen: Gabelsberger 2010 Vereine, 80 999 Mitglieder, 118 894 Unterrichte; Stolze-Schrey 1539 Vereine, 44 505 Mitglieder, 67 462 Unterrichte.

Stuttgart, 31. Dez. Der Weihnachtsverkehr gestaltete sich hier folgendermaßen: Bei den Postanstalten in Stuttgart, Gabelsberg und Gaisburg wurden vom 15. bis 24. Dez. 153 741 Pakete (7073 mehr als i. B.), in Cannstatt, Untertürkheim und Wangen 13 753 Pakete aufgegeben. Angelommen und beseuert wurden von 15.—25. Dez. in Stuttgart, Gabelsberg und Gaisburg 99 903 Pakete (3813 mehr), in Cannstatt, Untertürkheim und Wangen 12 079 Pakete.

Stuttgart, 2. Jan. (Expresgutverkehr in Stuttgart Hptbhf.) In der Zeit vom 15. bis 24. Dezember sind in Stuttgart Hptbhf. Expresgutsendungen abgegangen 35 507 Stüd., angelommen 19 758. Zusammen 55 265 Stüd.; d. i. gegenüber dem Vorjahr mehr 1573 Sendungen.

Freitag Nachmittag fand am Tatort des Hestacher Raubmords gerichtlicher Augenschein statt, auch erfolgte eine photographische Aufnahme. Weiter erfahren wir noch, daß der Täter außer dem Gelde eine blecherne, unverschließbare Kassetten, in der Bescheinungen über Sparkasseneinlagen, ein Pfandschein und weitere für ihn wertlose Papiere befanden, mitgenommen hat. Er hat diese Papiere, jedoch ohne Bargeld von Stuttgart aus an das Stadtpolizeiamt durch die Post zugesandt, mit einem anonymen Zettel des Inhalts, er sei dazu bestimmt worden, den Oberle, den Hergenmeister, der im Oberland, namentlich bei Ravensburg, so viele Betrügeren bezangen habe, zu töten. Oberle soll sich tatsächlich mit Viehluren als Wunderdoktor abgegeben haben. Der Buchbinder Veitbhart in Dettingen bei Urach, dessen Scheuer am Sonntag niederbrannte, wurde in Haft genommen.

In Bach bei Lustnau wurde der in den 50er Jahren stehende Schuhmacher Vogel mit durchschnittenem Hals aufgefunden. Es dürfte Selbstmord vorliegen.

In Herrenzimmern O. Kottweil verursachte das Neujahrschießen einen bedauerlichen Unglücksfall. Ein 19jähriges Mädchen wurde, als es aus dem Fenster der elterlichen Wohnung sah, von einer Gewehrpatrone ins Gesicht getroffen. Das linke Auge ist vollständig verloren und außerdem erlitt das Mädchen so schwere Verletzungen im Gesicht, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Der Schuß war von jungen Burschen abgegeben.

Ein Bauer, der in Linsenhöfen bei Köngen in einer Wirtschaft übernachtete, verlangte am Morgen einige Hundert Mark, die ihm über Nacht gestohlen worden seien. Als der Wirt den Mann durchsuchte, fand er in den Stiefeln desselben wohlversteckt 400 Mark vor.

Gerichtssaal.

Weinsälschungsprozeß Sartorius.

Frankenthal, 30. Dez. Am Samstag plädierten die beiden Verteidiger für Freisprechung. Es kam zu einer längeren Replik und Duplik zwischen ihnen und dem Staatsanwalt. Schließlich spricht noch einmal Sartorius selbst mit sehr viel Temperament und Eindringlichkeit. Nach siebenstündiger Beratung um halb 2 Uhr Nachts wurde das Urteil verkündet. Der Angeklagte wird zu der Höchststrafe von 3000 Mark und den Kosten verurteilt, eventuell Umwandlung in sechs Monate Gefängnis und Einziehung der beschlagnahmten Weine. Von einer Freiheitsstrafe wurde Abstand genommen, lediglich weil der Beweis des S. H.-Zunderwasser nicht gelungen sei.

Frankenthal, 1. Jan. Weinchemiker D. Müßlinger, der seit August 1905 hier in Untersuchungshaft war, ist wieder auf freien Fuß gesetzt worden, nachdem durch die Erledigung des Prozesses Sartorius die Kollisionsgefahr beseitigt ist. Die Verhandlung gegen Müßlinger ist in den nächsten Wochen kaum zu erwarten. Die Voruntersuchung zieht sich in die Länge.

Ulm, 2. Jan. Strafkammer. Die Fabrikarbeiterleute Grulich in Kuchen bei Geislingen behaupten die beiden Knaben des Mannes aus erster Ehe schlecht. Da die Knaben, die 9 und 5 Jahre alt waren, allerlei Streiche begingen, wenn die Eltern bei der Arbeit waren, band der Vater sie auf Anraten der Mutter fest. Sie mußten sich bis aufs Hemd entkleiden, der ältere wurde an den Händen gefesselt und mit dem Fuß an eine Bierleiste gebunden, der kleinere wurde im anjohenden Zimmer angehängt. Das Gericht erblickte in dieser Behandlung ein Vergehen der Freiheitsberaubung und verurteilte den Mann zu einer Woche Gefängnis, die Frau wurde freigesprochen.

Dresden, 30. Dez. Heute wurde der 21 Jahre alte Metallbrüder Schreiter wegen Teilnahme an der Wahlrechtsdemonstration vom 17. Dezember zu drei Jahren Gefängnis und zwei Wochen Haft verurteilt (wegen Aufruhr und Beamteneileidigung). Er führte einen Dolch bei sich, doch Tatlächelten sind ihm nicht nachgewiesen. — Der 45 Jahre alte Bauarbeiter Steuer nahm gleichfalls an der Demonstration teil und wurde zu 2½ Jahren Gefängnis verurteilt. Er hat gefaselt: „Hier ist das beste, das Messer heraus!“ Tatlächelten sind auch ihm nicht nachgewiesen.

Paris, 21. Dez. Im Antimilitaristenprozeß sprachen die Geschworenen alle 28 Angeklagte, ausgenommen der Italiener Amilcar Cipriani und die Russin Rumieska schuldig. Der bekannte Gustav Hervé erhielt vier Jahre Gefängnis, der Publizist Urbain Gohier ein Jahr. Die Strafen der übrigen Verurteilten bewegen sich zwischen ein und drei Jahren.

Kunst und Wissenschaft.

Stuttgart, 30. Dez. Man schreibt den M. R. R. Die hiesige Polizei beanstandete als Zensurbehörde den Titel „Das Feigenblatt“, den die im Residenztheater gegebene Schwankevidität von Stobizer und Real trägt. Das Stück wird nun unter dem Titel

„Die Brunnen nympe“ aufgeführt. — Eine furchtbar „feinfühlig“ Polizei!

Berlin, 30. Dez. Wie die Blätter melden, scheidet Oberregisseur Max Grube vom königlichen Schauspielhaus auf Grund gegenseitigen Uebereinkommens in nächsten Jahre aus seiner Stellung aus und tritt am 1. Januar einen bis zum Ablauf seines Vertrages währenden Urlaub zu Gastspielreisen an. An seine Stelle tritt mit dem Titel eines Direktors des königlichen Schauspiels Hofrat Ludwig Barnay. Er tritt sein Amt am 1. Januar an.

Fernisches.

Neuer „Herzenroman eines Erzherzogs“.

Vor ungefähr zwei Jahren berichteten die Blätter, daß der damals in Prag als Brigadefeldkommandeur stehende Erzherzog Karl Ferdinand die Absicht habe, eine junge Wiener Dame zu ehelichen. Die Absicht bestand damals tatsächlich, aber der Widerspruch des Kaisers Franz Joseph, sowie der Stiefmutter des Erzherzogs sowie seiner Brüder Franz Ferdinand und Otto hatten zur Folge, daß der junge Erzherzog seinem Liebesglücke entsagte. Auch der Vater der jungen Dame, der Hofrat Professor Zuber in Wien, hatte sich gewarigert, seine Zustimmung zu geben und verlangte eine zweijährige Wartezeit. Der Erzherzog Karl Ferdinand löste die Verbindung mit Fräulein Zuber, aber er schied auch aus dem aktiven Dienst und lebte bald an der Riviera, bald in Bädern diesseits der Alpen. Im Sommer — so berichten nun die „Munch. Neue Nachr.“ — traf er in Reichenhall mit der noch immer Unergriffenen zufällig zusammen, sahte dort neuerlich den Entschluß, sie an den Traualtar zu führen und lieber auf Rang und Titel, als auf sie zu verzichten. So hat er den Kaiser vor Weihnachten wieder um die Zustimmung gebeten, Fräulein Zuber als seine Gattin heimzuführen zu dürfen. Er will in diesem Falle den Namen Freiherr von Kottenstein annehmen. Die Krankheit des Erzherzogs Otto hat die Entscheidung bisher verzögert. — In Uebereinstimmung mit dem Vorstehenden meldet auch die „Wiener Mittagszeitung“, Erzherzog Ferdinand Karl beabsichtige die Tochter Veria des Hofrats und Mathematikprofessors an der Technischen Hochschule, Zuber, zu ehelichen und habe die bisherigen Schwierigkeiten beseitigt.

Die Hotels zur Nachtzeit.

Der Umstand, daß Reisende häufig von Hotel zu Hotel wandern müssen, weil die verfügbaren Zimmer bereits besetzt sind, gibt der Hamburger Fachzeitschrift „Küche und Keller“ die Anregung, zur Vereinfachung des Vorgangs folgenden Vorschlag zu machen:

„Basthöfe sollten des Abends nach 9 Uhr stets ein Schild vor die Haustüre hängen, an dem zu lesen ist, was für Zimmer und zu welchem Preise sie zu haben sind. Dann würden zur Nachtzeit die Portiers nicht unnötigerweise herausgeschickt, die zuweilen in ihrer Verschlafenheit den Gästen mürrisch Bescheid geben, was vom menschlichen Standpunkt nicht zu verwundern ist. Kommt es doch vor, daß der schlafende „Wachhabende“, der Hausburche, in einer Nacht zwanzig Mal aus dem Schlummer geweckt wird. Hotels die alle Zimmer vermietet haben, sollten also, sobald das letzte Zimmer vergeben ist, in einem Schaukästchen ein Schild aufhängen, das etwa lautet:

Sämtliche Zimmer sind für diese Nacht besetzt.

Die Leitung des „Hotel zur Walderdbeere“.

Weiter liese sich vielleicht auch die Einrichtung treffen, ein Schild, welches die Zimmer aufweist, die für die Nacht zu vermieten sind, wie folgt anzubringen:

Es sind noch zu vermieten an Zimmern:

Preis:	Markt:	10	9	8	7	6	5	4	3	2
I. Stod Schlaf.		1	bes.	2	bes.	4	bes.	bes.	bes.	bes.
Wohnz.										
II. Stod Schlaf.		bes.	1	bes.	bes.	4	bes.	bes.	bes.	bes.
Wohnz.										
III. Stod Schlaf.		bes.	bes.	bes.	2	bes.	bes.	6	bes.	bes.
Wohnz.										
IV. Stod Schlaf.		bes.	bes.	bes.	bes.	bes.	2	bes.	bes.	bes.
Wohnz.										

Die Leitung des Hotels „Graß Wolke“.

Solches Schild mit dem Nachtzimmer-Ausweise hänge man vor dem Hotel auf. Der späte Gast liese es. Da sieht er, zwei Zimmer im vierten Stode sind frei. Preis pro Zimmer 5 Mark. Er schellt den Hausburche heraus und nimmt beide. Der Hausburche öffnet den Glaskasten, in dem ein Schwämmchen und Kreide liegt, läsht die „zwei Zimmer“ aus und schreibt: „bes.“, was „besetzt“ bedeutet. Nunmehr sieht der nächste Fremde, der kommt, daß nichts mehr frei ist. —

Die endlich erkannte Nora.

Daß Dichter immer erst so spät verstanden werden! Wieviel Mißverständnisse, Kränkungen und Zurücksetzungen hat z. B. der so „rätselhaft“ Ibsen erfahren müssen, weil er nicht gleich die richtigen Ausleger fand! Wie „kompliziert“, wie „unverständlich“ hat man seine „Nora“ genannt, und wie einfach, wie klar ist sie doch, wenn verständnisvolle Interpreten der Einsicht des Publikums nur ein klein wenig zuhilfenkommen! Im Stadttheater in Rostock ist glücklicherweise dafür gesorgt, daß die Theaterbesucher durch eine sinnvolle Analyse sogleich in die Idee des vorzuführenden Stückes eingeführt werden. So finden wir auf seinem offiziellen Theaterzettel vom 18. ds. folgende Inhaltsangabe der „Nora“:

„Nora hat mit ihrem Manne, dem Advokaten Robert Helmer, 8 Jahre in glücklicher Ehe gelebt. Sie war förmlich ein Spielzeug — eine Puppe — in den Händen ihres Gatten. Jegliches Verständnis für ihre Aufgaben und ernststen Pflichten als Mutter dreier Kinder fehlte ihr, bis ihr Mann für längere Zeit auf das Krankenlager geworfen wurde. Da es ihr unmöglich war, die zur Pflege nötigen Geldmittel aufzubringen, füllte sie einen Bechse, und zwar

auf den Namen ihres Vaters, der vor drei Tagen gestorben war. Der Verleiher des Geldes aber, Gänther, erfährt die Fälschung, die Nora begangen hat, und benutzt dies zu einer Erpressung. Nora gesteht ihrem Manne ihr Vergehen ein; sie sagt aber auch gleichzeitig, daß sie ihn nicht liebe und ihn deshalb verlassen wolle. Trotz aller Bitten des kranken Gatten und trotz aller Hinweise auf die drei Kinder läßt Nora sich nicht von ihrem Vorhaben abbringen und verläßt mit einem „Lebewohl“ ihren Mann.“

Komprimierter Schnee.

Im Winter steigern sich die Aufgaben der Straßenreinigung in Großstädten zuweilen ins Ungeheure, weil die Fortschaffung des Schnees nach sehr starken Niederschlägen mit der eigentlich notwendigen Geschwindigkeit garnicht mehr ausgeführt werden kann. Der Schnee besitzt, wie jeder weiß, ein sehr geringes spezifisches Gewicht und nimmt dementsprechend einen großen Raum ein. Daher ist eine Anzahl von Wagen zu seiner Fortschaffung notwendig, von denen jeder nur ein verhältnismäßig geringes Gewicht trotz voller Ladung aufzunehmen imstande ist. Um dieser Schwierigkeit Herr zu werden, hat man in den Millionenstädten nördlicher Breiten verschiedene Mittel versucht, die aber bisher kein befriedigendes Ergebnis gehabt haben. Namentlich die in Paris gemachten Versuche, den Schnee an Ort und Stelle durch Salz zum Schmelzen zu bringen, hat so viel Unzuträglichkeiten gezeigt, daß man davon wieder ganz zurückgekommen ist. Mehr Beachtung dürfte den Experimenten zuzuwenden sein, die jetzt bei Beginn der winterlichen Jahreszeit in New-York veranstaltet werden. Sie bestehen darin, den Schnee durch Druck zu komprimieren und so auf ein Zehntel seiner Raumanprüche herabzusetzen. Auf diese Weise wird er in Blöcke verwandelt, die fast die Dichte von Eis besitzen und nun ohne Schwierigkeit auch auf weite Strecken verfrachtet werden können. Die dabei benutzten Maschinen besitzen nach einem Bericht des Cosmos einen großen Trichter, der den Schnee aufnimmt. Sobald er herunter fällt, wird er durch eine Schraube ohne Ende nach einer Presse hinbefördert. Ist der Betrieb einmal im Gange, so kleeft die Maschine ohne Unterbrechung einen Block komprimierten Schnees nach dem andern. Das Verfahren erscheint sehr einfach und zweckmäßig, und es bleibt hauptsächlich noch die Rollenfrage zu bedenken, über die leider bisher keine Auskunft gegeben worden ist. Wenn auch in Newyork die Neuerung ständig eingeführt werden sollte, so würde damit ihre Verwendbarkeit für europäische Plätze noch nicht erwiesen sein, weil die amerikanischen Großstädte von ganz ungewöhnlich starken Schneefällen heimgesucht wird, wie sie bei uns immerhin zu den Seltenheiten gehören.

— Aus der Gesellschaft. „Ich finde es unerhört, daß man den jungen Baron jetzt schon verheiratete, wo er sich, doch kaum die Hörner abgestossen hat!“ — „Aber, ich bitte Sie, seine Frau hat sie ihm ja gleich wieder aufgesetzt!“

— Gut geantwortet. Lehrer nach Ankunft am Orte seiner neuen Tätigkeit durch die Straßen schlendernd, zu einem vor'm Hause sitzenden Knaben: „Nun, kleiner, du wohnst hier, und dies ist das Haus deiner Eltern?“ — Knabe: „Ja.“ — Lehrer: „Und du hast dein ganzes Leben lang hier gelebt?“ — Knabe: „Nein, nicht!“

— O diese Frauen. Die Gräfin Autelwoij kann kaltblütig ein Schwein überanteln, aber schlägt ihr 'mal ihr Gatte die Erfüllung eines Wunsches ab, dann fällt sie gleich in Ohnmacht.

Handel und Volkswirtschaft.

S. K. Stuttgart, 29. Dez. Ueber Weinbau und Weinbehandlung hielt Weinbauinspektor Mährken aus Weinberg gestern im landwirtschaftlichen Bezirksverein in Weßlingen einen Vortrag, der sehr lehrreiche nützliche Winse enthielt. Er führte n. a. aus, daß eine Besserung der Weinverhältnisse in Württemberg durch Steigerung der Erträge erforderlich sei. Der Durchschnittsertrag der Weinberge stehe in Württemberg gegenüber anderen Ländern am niedersten. Man dürfe vor allem die Weinberge nicht zu alt werden lassen; die Jungfelder sind mit passender Vorrichtung anzupflanzen. Die Schnittwege sollen nur von den allerfruchtbarsten Stellen genommen werden. Auch empfehle es sich, die wenig trogharen Stöcke herauszugeben, frühzeitige Belüftung der Rebentränken und eine rationellere Behandlung des Weines. Hier sei dem Kaupeln entchieden der Vorzug vor dem Treten zu geben. Sehr zu empfehlen seien die hydraulischen Pressen die eine raschere, reinlichere und intensiverer Ausbeute gegenüber den alten Holzpressen ermöglichen.

Stuttgart, 30. Dezbr. Schlachtviehmarkt. Angetrieben Ochsen 35, Färren 24, Kälber 107, Rälber 308, Schweine 259. Verkauf: Ochsen 35, Färren 75, Kälber 92, Rälber 303, Schweine 289. Ueberkauft: Ochsen —, Färren 19, Kälber 15, Rälber —, Schweine —. Erds aus 1/2, Kg. Schlachtgewicht. Ochsen: 1. Qual. ausgemästete von 77 bis 80 Pfg., 2. Qualität, von — bis — Pfg. Bullen: 1. Qualität, vollfleischige von 67 bis 68 Pfg., 2. Qualität, ältere und weniger fleischige von 64 bis 66 Pfg. Stiere und Jungstiere: 1. Qual., ausgemästete von 77 bis 78 Pfg., 2. Qual. fleischige von 74 bis 76 Pfg., 3. Qualität geringere von 70 bis 72 Pfg., Kühe: 1. Qual., junge gemästete von — bis — Pfg., 2. Qual., ältere von 60 bis 65 Pfg., 3. Qual., geringere von 45 bis 58 Pfg. Rälber: 1. Qual., beste Sauglälber von 84 bis 87 Pfg., 2. Qual., gute Sauglälber 79 bis 83 Pfg., 3. Qual., geringere Sauglälber von 75 bis 78 Pfg. Schweine: 1. Qual., junge fleischige von 81 bis 85 Pfg., 2. Qual., schwere fetze von 82 bis 86 Pfg., 3. Qual., geringere (Saunen) von 79 bis 76 Pfg. NB. Bei dem Rindvieh ist die Notiz nach Fleischgewicht d. h. graubreit, bei den Rälbern gelten als Schlachtgewicht 60 Proz. des Lebendgewicht, bei den Schafen werden Kopf, Junge, Herz, Milz, Nieren und Nierenfett mitgewogen, bei den Schweinen werden Nieren und Nierenfett mitgewogen; 3 Proz. des Gewichts gehen zu Gunsten des Käufers ab. — Verlauf des Marktes: Schweine lebhaft, sonst mäßig.

Weinbeim, 30. Dezbr. Getreidemarkt. 61 Rilo Bsh. Mant. Sem. R. M. — 0., 80 Rilo n. Bsh. M. Sem. R. 140.—, R. 50 Rilo n. Plata Ungar. — 0.—, R. 90 Rilo n. Plata Sm. franc. 145.—, R. 78 Rilo Kafaris Santa 76 R. —, R. 30 Rilo M. 144.—, R. 25 Rilo 145 00 R. R. 30 Rilo M. 146 50 R. —, R. 35 Rilo 148 00 R. 10 R. Rilo M. — 0.—, 10 Rilo 10 Zaganrog 154.—, neuer rumänischer Weizen 78/80 Rilo 147.—, neuer rumänischer Weizen 78/80 Rilo 148.—, neuer R. 2 hard Winter 000.00.—, neuer R. 2 red Winter Rost. 000.00, Nordrussischer Weizen 180/81 Pfd. 000.00, Russischer Weizen R. 2. 15/10 133/000, Russische Gerste 60/61 Rilo M. 111 00, Silber Plata-Rais Rye terms R. 110.50.—000.—, Weizen-Rais R. 100.00, Russischer Hafer je nach Qual. M. 122—138 Amrril. Daber No. 2 weiß 38 Pfd. Rost. 124.— Rils per 100: Rilo ciff Rotterdam.

hält! So hallt es auf dem Meer. Das Eis
und schnell werden die Eisberge zerbrochen und im
Sturmwind geht es den Berg über See, wo die spiegel-
glatte Fläche zum schließlichen Untergang lockt.
D, welche Lust, dem Sturmwind gleich auf endloser Bahn
dahin zu schweben. Hier erregt die Luft, hier zeigt
sich neuer Lebensmut. Die Wogen rän sich, die Augen
blitzen, schneller schlagen die Ruder. Der ganze Körper
dehnt und reckt sich und leuchtet in Bewegung. Der Eisauf-
stieg ist gesund. Ein Bild der Natur. — Über den weiten
Schnee zieht es herab mit Schrecken. Schließlich kommt
es näher mit gespannter Fingern, die in der Sonne blen-
dend weiß erglänzen. Das ist die Eisbergkante, die von
kundiger Hand geführt, mit Schreckensgeschwindigkeit
dahinfliehet. Die Schiffsleute, die den Berg sehen, er-
stinken im Wahn der Katastrophe. Rufen sie nach den
Schlitten und Schiffsleute fern, immer weiter hinaus.
Da — ein kurzer Pfiff am Steuer — das Eis fällt.

Ein sanfter Aufwind, der Schlitten sieht am Lande. Aus-
heben und Aufschäumen befruchtet das Kommando. „Nach-
her geht's weiter!“
Conweiler, 2. Jan. Die Gemeinde verkauft am
4 ds., vorm 9 Uhr auf dem Rathaus tanneres und buch-
Stammholz, Bau-, Gerbst-, Wert-, Hopfen-, Reis- und
Ausschuh-Stang.
Letzte Nachrichten.
Mün, 2. Jan. In der Neujahrnacht wurde einem
jungen Mechaniker, der einen sogenannten Kanonenschlag
entzündete, durch die vorzeitige Explosion des Feuerwerks-
körperes der Daumen der linken Hand vollständig wegge-
riffen. — Ein junger Buchbinder gab auf der Polizei an,
dass er in verflochtenen Nacht eingeschlossen worden sei. Später
gestand er, daß er sich durch Unachtsamkeit einen
Schlag in den linken Fuß zugefügt habe.
Frankfurt a. M., 2. Jan. Wie man der Frankf.
Ztg aus Riga meldet, begannen dort Truppenabteilungen,
darunter die Garde, die Ordnung in Livland und Kurland

wiederherzustellen. General Orlov operiert in Livland von
Balk aus. Der neue Generalgouverneur warf den Auf-
stand an der Düna blutig nieder. Maueranschläge verlangen
die sofortige Niederlegung der Waffen.
Berlin, 2. Jan. Der Inhaber eines Berliner Kom-
missionsgeschäfts, namens Jakob, hat sich heute erschossen.
Jakob war Mitglied und in letzter Zeit Vorstand verschied.
Spielergesellschaften, in denen er, wie der Konfessionär mit-
teilt, etwa 250,000 M. verloren haben soll.
Katerinoslaw, 2. Jan. Gestern ist von Sewastopol
das Simferopolische Infanterieregiment angekommen und hat
unterwegs die Station Sinelnikow besetzt. Die Besetzung
der Stationen Lozowaja und Sinelnikow durch die Truppen,
besonders die Niederwerfung der Insurgenten in Alexan-
drowsk, hat einen tiefen Eindruck auf die Revolutionäre ge-
macht.
St. Petersburg, 2. Jan. In Goroditschje kam es
am 31. Dezember zu einer Judenhege, welche gestern unter-
drückt wurde.

Neueinteilung der Gewerbeinspektionsbezirke.

Durch Verfügung des R. Ministeriums des Innern vom 3. Nov.
1905 ist das Land in vier Inspektionsbezirke eingeteilt worden.
Der Oberamtbezirk Neuenbürg gehört vom 1. Januar 1906
ab dem 1. Gewerbeinspektionsbezirk an.
Die Beamten dieses Inspektionsbezirks sind:
Gewerbeinspektor: Komrat Werner;
Gewerbeassessor: Dr. Gewerbeinspektor Decker;
Gewerbeinspektionsgehilfe: Eckert.
Gewerbeinspektionsassistentin: Hedulein Weller.
Neuenbürg, den 30. Dez. 1905. R. Oberamt.
Hornung.

**An die Ortsbehörden für die Arbeiter-
Versicherung.**

Den Ortsbehörden für die Arbeiterversicherung gehen mit der
nächsten Post je zwei Formulare zu den nach § 18 ff. der Ministerial-
Verfügung vom 7. Dezember 1903 (Reg.-Bl. S. 539) zu fertigenden
Katasterschweisungen für die landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft des
Schwarzwalddistriktes mit der Aufsicht der Nachweisungen nebst Bei-
lagen spätestens bis zum 15. Januar d. J. hieher einzusenden.
Zugleich werden die Listen über die konzipierten Steuerkapitalien be-
hufs Eröffnung des Geschäftsjahres an die Betriebs-
unternehmer überandt. Die Eröffnung ist unter Beifügung des Datums
in Spalte 7 von den Betriebsunternehmern unterchriftlich zu beschei-
nigen und von der Ortsbehörde zu beurkunden. Bemerkt wird, daß
die Befolgungsgrundstücke und Befolgungsgefälle — ausgenommen die
schon bisher von der Beitragspflicht befreiten Haus- und Biergärten —
nachträglich noch in die Listen der konzipierten Steuerkapitalien aufzunehmen
sind, soweit dies nicht bereits geschehen ist. — Art. 17 des Gef. vom
4. März 1878, Reg.-Bl. S. 89 verlegt mit § 3 Abs. 2 der genannten
Min.-Verf. — Hierbei wird es sich empfehlen, den seitherigen Steuer-
anschlag hinsichtlich des jährlichen Reinertrags anzunehmen.
Neuenbürg, 2. Jan. 1906. R. Oberamt.
Hornung.

**Anerkennung
für jeden deutsch. Geschäftsmann
und Staatsbürger!**

**Deutsches Reichsgesetzbuch für
Industrie, Handel u. Gewerbe**
einschließlich Handwerk und Landwirtschaft.
Vollständiges bewährtestes und zuverlässigstes Gesetzbuch
für das gesamte Berufs-, Handels- und Berufsleben.
Dies ergänzt bis auf die neueste Zeit.
Bearbeitet und herausgegeben von der Redaktion des Reichs-
gesetzbuches für Industrie, Handel und Gewerbe unter Leitung von
R. Marann, Bundesminister a. D. und E. Grünwald, Geh. Justiz-
rat und unter Mitarbeit von Dr. W. Metzgerhagen, Syndikus der
Handelskammer in Berlin, D. Schmalz, Oberzolldirektor in Ham-
burg, C. Dingeldey, Kaiserl. Postrat in Frankfurt a. M.
Mit einem einleitenden Wort von Dr. J. Conrad Fornsht.
Professor an der Kgl. Universität Berlin.
2 starke Bände in Lexikon-Format.
Preis M. 25.— in 4 Teilen gebunden, handl. im Gebrauch M. 30.—
30. Auflage 1905.
Verlag von Gruer u. Co., Berlin W 57.
Das Werk enthält alle Reichsgesetze und reichsgesetzliche
Bestimmungen, welche irgendwie für den Geschäftsmann,
im öffentlichen und privaten Leben Interesse haben, in
lückenloser Vollständigkeit mit zahlreichen Anmerkungen
und Formulare. sowie einem sehr ausführlichen Sach-
register. Ausführliche Prospekte gratis und franco.
Ein Muster liegt in der Exped. d. Bl. zur Ansicht auf.

Schuhwaren-Geschäft

Wibb Suk. Schuhmacher, Hauptstraße 117
empfiehlt sein gut gearbeitetes Lager: galanter Herren-
Schuhe u. Stiefel jeder Art für Herren, Damen,
Kinder, Knaben, Mädchen u. Kinder
in Sommer und Winterwolle, in Leder, sowie in allen
Qualitäten. Ferner empfiehlt Turnschuhe, Gummis-
galoschen, Gummischuhe mit u. ohne Gummisohle, etc.
billig. Soziale Anfertigung nach Maß. Wir erlauben reich u. billig

Neu eingetroffen

aus wieder überholte Stoffe in
Damenkleidern, Mänteln, Schürzen, Bettjaken,
Hemden, Bettbezügen etc. sowie Waffelbettdecken,
Jaquarddecken, Tischdecken, Betttücher, Handtücher
und verschiedene andere Artikel.
Größte Auswahl in der schönsten billigen Original-Einheits-
preisen und empfindlich billig.
H. Schulmeister.

**Die Buchdruckerei von
Bernhard Hofmann
Wildbad**
empfiehlt sich zur Anfertigung von
Drucksachen aller Art
als:
**Tabellen, Rechnungen, Programme,
Menu's, Speise-, Wein- und Visiten-
Karten, Gratulations-Karten,
Verlobungs-Briefe etc. etc.**
Prompte Bedienung, billige Preise
**Rechnungsformulare, Schuld- und Bürgscheine,
Lehrverträge, Mietverträge etc. stets vorrätig.**

Die Wasserheilanstalt Pforzheim
Bleichstraße 21 — Telefon 1161
ist das ganze Jahr geöffnet und kann benützt werden
an **Wochentagen** von morgens 7 bis abends 8 Uhr,
an **gewöhnl. Sonn- und Feiertagen** von morgens 7—12 Uhr.
Die Anstalt enthält Einrichtungen für
Wärmbäder, Bissbäder mit Dufdrum, Kaltwasser-Behandlung
Halbbäder, Umschlungen, Packungen, Güsse etc.), schottische (Dampf-)
Dusche, elektrische Lichtbäder, Massagen, Dampfbäder, Kohlen-
säurebäder, Fango-Anwendungen, elektr. Vibrationsmassage, Licht- und
Dampfäder f. Angeler Fische, elektr. Bäder mit und ohne Lohannis,
sowie alle anderen medizinischen Bäder;
ferner
ein **medico-mech. orthopäd. Institut** und ein **Nähten-Kabinett**.
Angebrachte finden auch **vollständige Verpflegung** in
der Anstalt.
Arzt im Hause.

Empfehle meine vorzüglichen
**Weiss- und
Rot-Weine**
über die Straße) in verschiedenen
Preislagen. Bei Abnahme von 20
Liter das Liter von 35 Pfg. an.
Ferner empfehle
**Flaschenweine
sowie diverse
Krankenweine**
Fr. Kessler
Weinhandlung.

Eisendreiangel
dreierl. Größen
zum Nageln der
Schuhe und
Stiefeln
empfiehlt in
großer Aus-
wahl. Ferner
empfiehlt prima
Schuh- und
Stiefel-
leder.
Ederfert Carl Rath, Gerber.

**Murgtälcr
Schuhe**
empfiehlt
Herrn. Kuhn.

Zwetschgen
empfiehlt billigt **J. F. Gutbub.**
Alle Sorten

Butter
für Schweine, Hühner etc. empfiehlt
billigt **Bäcker Bechtle.**

Schweinejchmalz
garantiert rein
C. Aberle sen.
Inh. C. Blumenthal

**Frische
Tafelbutter**
ist zu haben bei **Herrn. Kuhn.**

Mk. 2. — Wäcker-Zeitung

frei ins Haus
Grilbrunn, Neckerfalm, Weinsberg und allgemeines Anzeigenblatt für Gradenheim und Wimpfen.
Inserate haben bei der Auflage von ca. 13500 Exemplaren stets den besten Erfolg: die Colonel-
zeile kostet von obigen fünf Bezirken 10 Pfennig und von Auswärtigen 15 Pfennig.

**Am besten und billigsten.
Herren- u. Damen-
Stiefel
Kinder-Stiefel
Winterschuhe
Rohr-Stiefel
Halz-Schuhe
jeder Art.
Leo Mändle's
Schuhwarenfabriklager
Pforzheim.
Deimlingstr. Ecke Marktplatz.**

Wohnung
von 2 Zimmer samt Zubehör hat
bis 1. April zu vermieten.
Wer, sagt die Exped. ds. Bl. 272)

**Feinste
Essig-Gurken**
sind zu haben bei
Chr. Brachhold.

Nähmaschinen
bester Qualität, von 47 M. an,
gebrauchte von M. 15 an gegen
bare und Teilzahlungen hält stets
am Lager
Heinrich Vott.
**Webers Karlsbader
Kaffergewürz**
ist die Krone aller Kaffee-Ver-
besserungsmittel.
Weltberühmt
als der feinste Kaffeezusatz. Zu
haben bei **C. W. Vott.**

**Spitzwegerich-
Brustbonbon**
allerbestes Hausmittel bei jedem
Gutten, Heiserkeit, Katarrh etc.
empfiehlt in Beuteln à 10 u. 20 Pfg.
Carl Wilhelm Vott.

**Frish gebrannten
Kaffee**
per Pfund M. 1.—, 1.20, 1.50
und 1.80
empfiehlt **J. F. Gutbub.**

Ia. Tafelsenf
(offen und in Gläsern)
empfiehlt **Chr. Brachhold.**

nur kostet die in Heilbrunn täglich
erscheinende
für das Vierteljahr in Heil-
brunn, Württemberg und in
ganz Deutschland. — Best ell-
ungen bei allen Postämtern,
Postboten und den bekannten
Agenten.
Verbreitetste Zeitung des
württembergischen Unter-
landes.
Amtsbl. für die Oberamtsbezirke.
Grilbrunn, Neckerfalm, Weinsberg und allgemeines Anzeigenblatt für Gradenheim und Wimpfen.
Inserate haben bei der Auflage von ca. 13500 Exemplaren stets den besten Erfolg: die Colonel-
zeile kostet von obigen fünf Bezirken 10 Pfennig und von Auswärtigen 15 Pfennig.

